

Ehrenmal Haltern-Lippramsdorf

Das **Ehrenmal Haltern-Lippramsdorf** steht an der Lembecker Straße/Birkenallee im Dorfzentrum von [Lippramsdorf](#), einem Ortsteil der Stadt [Haltern am See](#) in [Nordrhein-Westfalen](#). Der Entwurf stammt vom Bildhauer [Johann Brinkamp](#)^[1] aus Stadtlohn, der [Kriegerverein](#) Lippramsdorf ließ es bauen und übergab es der Gemeinde am 10. Juli 1938 als Ehrenmal.^[2]

Inhaltsverzeichnis

[1 Beschreibung](#)

[2 Vorbereitung und Errichtung](#)

[2.1 Aktivitäten des Kriegervereins](#)

[2.2 Einfluss der NSDAP](#)

[3 Nachkriegszeit](#)

[3.1 Allierter Kontrollrat Direktive Nr. 30](#)

[3.2 Ergänzungstafel mit Namen und Kreuzen](#)

[4 Einfluss der Friedensbewegung](#)

[4.1 Rede des Bundespräsidenten](#)

[4.2 Appell der evangelischen Jugend](#)

[5 Einfluss des Schützenvereins Lippramsdorf 1865 e.V.](#)

[5.1 Wehrmachtsausstellungen](#)

[5.2 Ergänzungstafel des Schützenvereins](#)

[5.3 Fehlender Diskurs](#)

[6 Einzelnachweise](#)



Kriegerehrenmal Lippramsdorf

Beschreibung

Dargestellt werden auf dem Ehrenmal zwei Soldaten mit Mantel, Stahlhelm und Stiefeln, die mit eiserner Miene kampftschlossen voranschreiten. Ein Soldat hält eine Stielhandgranate in der rechten Hand.

Auf der Vorderseite des Sockels sind die Leitworte „Freiheit – Ehre – Vaterland“ eingemeißelt. An beiden Seiten stehen die Namen der Gefallenen der [Befreiungskriege](#), des Deutsch-französischen Krieges (1870/71)) und des Ersten Weltkrieges.^[3]

Zu unterschiedlichen Zeitpunkten ergänzte die Gemeinde Lippramsdorf und die Stadt Haltern auf Anregung unterschiedlicher Gruppen das Denkmal mit Bronzetafeln.

1952 stellten die Bürger Lippramsdorfs zwei Bronzetafeln hinter dem Denkmal auf, auf denen sich jeweils ein Kreuz befindet und die Namen der Gefallenen und der Vermissten aus den Jahren 1938 bis 1947 aufgeführt sind. Auch diese Namen können beim Onlineprojekt Gefallenendenkmal eingesehen werden.^[3]

1985 regte die evangelische Kirche an, vor dem Denkmal eine Bronzetafel mit einem Appell aufzustellen:

*„Die Opfer der Kriege mahnen:
Trauert um uns, wahrt Frieden und
öffnet Eure Hände zur Versöhnung mit allen Völkern“*

Im Jahr 2001 ließ der Schützenverein während der öffentlich geführten Diskussion um die Wehrmachtsausstellung eine weitere Tafel direkt am Denkmal unterhalb der Figuren anbringen.^[4]

*„Den Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege
1914-1918 und 1939-1945 zum Gedenken“*

Vorbereitung und Errichtung

Aktivitäten des Kriegervereins

Am 10. Juni 1938 übergab der Kriegerverein Lippramsdorf das Denkmal der Gemeinde, die es feierlich als Ehrenmal einweihte. Der Kriegerverein Lippramsdorf war für die Finanzierung, die Grundstücksbeschaffung, für die Planung und für die Errichtung verantwortlich. Der Aktivitäten des 1896 gegründeten Vereins beschränkten sich lange Zeit auf die Organisation der örtlichen Feiern zur Reichgründung und zum Geburtstag des Kaisers. Erst 1922 beschloss der Verein, ein Ehrenmal für die Gefallenen und Vermissten des Ersten Weltkrieges zu erstellen, allerdings fehlten die finanziellen Mittel.^{[3][5]}

Nach der Machtübernahme durch die NSDAP am 30. Januar 1933 konkretisierten sich die Planungen. 1934 erwarb der Verein ein Grundstück an der Verbindungsstraße zur Weseler Straße und vergab 1936 einen Auftrag zum Bau eines Ehrenmals an die Firma Brinkmann in Stadtlohn.

Einfluss der NSDAP

Der Einfluss des NS-Regimes auf die Grundstücksbeschaffung, sowie auf die Planung und Ausführung der Bauarbeiten ist nicht belegt. Vermutlich war das Regime aber an der Finanzierung beteiligt, da sich 1927 weniger als 1.000 Reichsmark in der Kasse befanden. Es ist unwahrscheinlich, dass während der Weltwirtschaftskrise ab 1929 die finanzielle verbessert hat. 1934 konnte das Grundstück gekauft werden und 1936 waren 3.843,00 Reichsmark für die Bau des Denkmals vorhanden.^[2]

Das Interesse des NS-Regimes an derartigen Ehrenmalen war sehr groß. Propagandaminister Joseph Goebbels ließ den Volkstrauertag 1934 in „Heldengedenktag“ umbenennen, der Charakter des Tages sollte sich vollständig ändern: Nicht mehr Totengedenken sollte im Mittelpunkt stehen, sondern die Heldenverehrung. „Die Propagandawirkung des Tages wurde so hoch eingeschätzt, dass alle entscheidenden Schritte der Kriegsvorbereitung bis einschließlich 1939 auf ein Datum in unmittelbarer Nähe zum Heldengedenktag gelegt wurden:

- 1936: Remilitarisierung des Rheinlands einen Tag vorher
- 1938: Einmarsch deutscher Truppen nach Österreich einen Tag vorher
- 1939: Zerschlagung der Tschechoslowakei drei Tage nachher“

Auch das Grundstück entsprach den Vorstellungen der NSDAP. Bei den nach 1933 errichteten Kriegerdenkmälern rückte die Forderung nach Opferbereitschaft in den Mittelpunkt. Kampfbereitschaft, Mut und Siegesgewissheit waren die bevorzugten Symbole. Als Standorte wählten die Verantwortlichen zentrale Orte, die sich aber fernab von Kirchen und Friedhöfen befanden, damit das „Heldengedenken“ vom christlichen Trauergedanken gelöst wurde.

Probleme gab es in Lippramsdorf mit den Entwürfen. Den ersten Entwurf aus dem Jahr 1936 genehmigte der Gaukulturwart nicht, da er nicht heroisch genug war. Er zeigte zwei Soldaten, die einen toten Kameraden zu Grabe trugen. Trotz großer Schwierigkeiten suchte der Kriegerverein weiter nach einer Lösung. In den Protokollen findet sich der folgende Hinweis: „Die Lage ist so, daß Künstler Brinkamp aus Stadtlohn nun Entwürfe im Einverständnis mit dem Gaukulturwart ausarbeitet.“ Im Dezember 1936 legte der Kriegerverein einen zweiten Entwurf vor, den der Gaukulturwart genehmigte. 1938 errichtete die Firma Brinkamp das Ehrenmal und der Kriegerverein übergab es der Gemeinde. Anschließend löste sich der Kriegerverein auf.



Die beiden Kämpfer mit Helm und Handgranate sind für viele Bürger ein Problem

Nachkriegszeit

Alliiertes Kontrollrat Direktive Nr. 30

Nach dem Krieg organisierten die Siegermächte das Leben in Deutschland. Der Alliierte Kontrollrat wollte die vier großen „D“: (Demokratisierung, Denazifizierung, Demilitarisierung, Dezentralisierung) im besiegten Deutschland umsetzen, damit Deutschland nie wieder zur Gefahr wird. Um die Demilitarisierung umzusetzen, sollten alle Zeichen und Symbole der NS-Organisationen und alle Denkmäler mit kriegsverherrlichenden Darstellungen zerstört werden. In der Direktive Nr. 30 des Alliierten Kontrollrats vom 13. Mai 1946 wurde geregelt *„Von dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Direktive an ist untersagt und als gesetzwidrig erklärt ... die Aufstellung ... von Gedenksteinen, Denkmälern, Plakaten, Statuen, ..., die darauf abzielen, die deutsche militärische Tradition zu bewahren ...“* Diese Denkmäler sind zu zerstören. Ausnahmen gab es für Denkmäler die *„lediglich zum Andenken an verstorbene Angehörige militärischer Einheiten errichtet worden sind“*.^[6] Diese Ausnahmeregelung galt aber nicht für paramilitärischen Verbände der SS oder der Waffen-SS.^[7]

Ergänzungstafel mit Namen und Kreuzen

Die Umsetzung der Regelungen erwies sich als schwierig, da die zuständigen Ausschüsse oft mit Laien besetzt waren und die in der Direktive geforderten Regelungen des Denkmalschutzes große Probleme bereiteten. Auch in der Bevölkerung gab es nach den leidvollen Erfahrungen der NS-Zeit pazifistische Strömungen, die derartige Denkmäler ablehnte.

Inwieweit das Ehrenmal in Lippramsdorf überprüft wurde, ist nicht belegt, aber es ist davon auszugehen, dass die zuständigen Komitees mit der Bevölkerung zusammenarbeiteten und die Gemeinden auch bei der Entscheidung über einen Abriss mitwirken konnten. In Lippramsdorf war vermutlich entscheidend, dass die Namen der Gefallenen des Ersten Weltkrieges auf dem Sockel aufgeführt waren und so die Ausnahmeregelungen der Ziffern II und IV der Direktive griffen.

Aus den Protokollen der Gemeinde geht hervor, dass 1951 die Bürger Lippramsdorfs über einen Abriss entschieden. *„In einer großen Versammlung wurde die Frage diskutiert. In einer Abstimmung kamen die Lippramsdorfer schließlich zu dem einstimmigen Ergebnis, das Denkmal in seiner jetzigen Form zu belassen und zu ergänzen mit den Namenstafeln der beiden Weltkriege.“*^[8]

Die Diskussion und auch die neuen Tafeln zeigen, dass die Lippramsdorfer Bürger Probleme mit den kriegerischen Figuren im oberen Teil des Denkmals hatten, den Sockel mit den Namen der Gefallenen und die neuen Tafeln aber als Ort der Trauer erhalten wollten. Die beiden neuen Tafeln demonstrieren den Bruch mit der Konzeption aus der NS-Zeit. Auf jeder Tafel befindet sich mittig ein großes Kreuz und es sind alle Namen der Wehrmachtssoldaten aufgeführt, die zwischen 1938 und 1947 im Krieg oder an den Folgen des Krieges in der Gefangenschaft oder im Lazarett gestorben sind. Beide Tafeln wurden seitlich hinter dem Ehrenmal aufgestellt, so dass auch hier eine Abgrenzung mit den Figuren des Ehrenmals erkennbar ist.



Auf zwei Tafeln wurden 1952 die Namen der Gefallenen und der Vermissten aufgeführt.

Einfluss der Friedensbewegung

Rede des Bundespräsidenten

Die Friedensbewegung der 1970er und 1980er Jahre sensibilisierte viele Bürger, vor allem junge Menschen nahmen an den großen Demonstrationen gegen den NATO-Doppelbeschluss und der Stationierung von Atomwaffen in Deutschland teil.

Am 8. Mai 1985 stellte Bundespräsident von Weizäcker in einer bedeutenden Rede fest, dass der 8. Mai 1945 kein Tag der Niederlage, sondern ein Tag der Befreiung war. „*Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.*“ Der 08. Mai ist ein Tag des Erinnerns, an diesem Tag erinnern sich die Deutschen des menschlichen Leids und gedenken seiner in Trauer. Um den 08. Mai angemessen zu begehen, benötigen wir eine andere Erinnerungskultur.^[9]

Appell der evangelischen Jugend

Die Jugend der evangelischen Kirche stellte daraufhin den Antrag, eine Tafel mit einem Appell am Denkmal aufzustellen und das Denkmal künftig nicht mehr Ehrenmal, sondern Mahnmal zu nennen. Noch im gleichen Jahr wurde die Tafel vor dem Sockel des Denkmals angebracht. Der Text lautet:

*„Die Opfer der Kriege mahnen:
Trauert um uns, wahrt Frieden und öffnet
Eure Hände zur Versöhnung mit allen Völkern.“*^[10]



Die Jugend der evangelischen Kirche ließ diese Tafel 1985 vor dem Denkmal aufstellen

Einfluss des Schützenvereins Lippramsdorf 1865 e.V.

Wehrmachtsausstellungen

Im Jahr 2000 leitete der Schützenverein Lippramsdorf 1865 e.V. eine Wende in der örtlichen Erinnerungskultur ein. Hintergrund waren zwei Ausstellungen des Hamburger Instituts für Sozialforschung. Die erste Wehrmachtsausstellung (1995 – 1999) hatte den Titel „*Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944*“, die zweite (2001 – 2004) titelte „*Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941 bis 1944*“. Die Ausstellungsmacher hatten sich das Ziel gesetzt, das Narrativ einer "sauberen Wehrmacht" zu dekonstruieren.

Der größte Teil der Medien und viele Persönlichkeiten aus Politik und Zeitgeschichte bewerteten die Ausstellungen positiv und unterstützten sie. Es gab auch Kontroversen, da ein Teil der Bevölkerung sich selbst, ihre Väter und ihre Großväter zu Unrecht verurteilt sahen.^[12]



Protest gegen die Wehrmachtsausstellung am 12. Oktober 2002 in München^[11]

Ergänzungstafel des Schützenvereins

Während der öffentlich geführten Debatte berichtete die Halterner Zeitung in den Jahren 2000 und 2001 über das Vorhaben des Schützenvereins, eine weitere Tafel am Denkmal anzubringen. Mit der polemischen Frage „*Die Vermissten vergessen?*“ als Überschrift erläuterte die Halterner Zeitung am 05.10.2000 das Ansinnen des Schützenvereins. Zu Beginn zitierte die Zeitung einen Weltkriegsteilnehmer, der in der Sowjetunion gekämpft hatte: „*Ich möchte den Namen meiner Kameraden hier gerne finden und so wird es vielen Lippramsdorfer Familien gehen.*“ Einer seiner Lippramsdorfer Kameraden, mit denen er 1942 nach Russland geschickt wurde, fiel im Krieg, einer blieb für immer vermisst.^[13]

Der Schützenverein hatte gleich eine Lösung parat, da er bereits eine Gedenktafel bestellt hatte. Offensichtlich erübrigte sich nach Ansicht des Schützenvereins eine allgemeine Diskussion, denn nicht nur den Text auf der Tafel hatte der Verein festgelegt, auch die Stelle, an der die Tafel angebracht werden sollte, stand bereits fest. Die neue Tafel sollte den Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege gewidmet und im Gegensatz zu den beiden vorhandenen Gedenktafeln direkt am Ehrenmahl zwischen den Leitwörtern und den beiden Figuren angebracht werden.^[14]



Der Schützenverein ließ diese Tafel 2001 auf dem Höhepunkt der Diskussion um die Wehrmachtsausstellung anbringen.

Auf der Erweiterungstafel ließ der Schützenverein die Soldaten, die 1919, 1938, 1946 und 1947 starben und namentlich am Denkmal, bzw. auf den Erinnerungstafeln von 1951 aufgeführt sind, unberücksichtigt. Seit der Wiedereinführung des Volkstrauertages im Jahr 1950 ist es üblich, in Reden nicht ausschließlich den Wehrmachtsoffizieren, sondern allen Opfern der Kriege und der Gewaltherrschaft zu gedenken.^[15] Auch diese Tradition spielte bei den Überlegungen offensichtlich keine Rolle.^[16]

Anders als bei den ersten Tafeln, die bewusst keine räumliche und inhaltliche Verbindung mit dem Denkmal haben, befindet sich die neue Tafel zentral an der Vorderseite des Denkmals und verbindet so die Figuren der Kämpfer mit den Leitwörtern aus der NS-Zeit. Es ist offensichtlich, dass hier ein Signal gegen den Geist der Wehrmachtsausstellung gesetzt werden sollte. Die Gefallenen und Vermissten sollten als Opfer des Krieges dargestellt werden, dass sie auch Täter waren, wurde bewusst unterschlagen und wird bis heute an keiner Stelle deutlich.

Fehlender Diskurs

Wie schon die evangelische Jugend 1985 machten 2000 und 2012 Bürger aus Lippramsdorf deutlich, dass sie das Denkmal kriegsverherrlichend und unpassend in der Erinnerungskultur empfanden. Allerdings fand kein Diskurs mit den Bürgern oder dem Stadtrat statt, da der Vorsitzende des Schützenvereins die Anliegen so interpretierte, dass die Bürger einen vollständigen Abriss des Ehrenmals wünschten, was der Schützenverein kategorisch ablehnte.

Im Jahr 2000 argumentierte er: *„Aber da das Denkmal einst von der Gemeinde finanziert wurde und keine kriegsverherrlichenden Zeichen trägt, steht ein Abriss für den Schützenverein nicht zur Debatte.“*^[17] Im Jahr 2012 legte der Vorsitzende kategorisch fest: *„Über einen Abriss muss sorgfältig diskutiert werden, auch unter dem Aspekt der Finanzierung.“* Anschließend gab er bekannt, dass der Schützenverein den durch einen Unfall beschädigten Sockelbereich neu gestalten werde.^[18] Ein offener Diskurs konnte im Keim erstickt und so verhindert und werden.

2016 erhielt der Schützenverein Lippramsdorf 1865 e.V. eine neue Satzung, in der geregelt ist, dass der Verein politische, ethnische und konfessionelle Neutralität wahrt, und dass Mittel, die dem Verein zufließen, nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden dürfen. Satzungsgemäße Zwecke sind die Ausrichtung eines Schützenfestes, die Ausrichtung von Gedenktagen (u.a. Volkstrauertag) und die Teilnahme an Traditionsveranstaltungen.^[19] Damit ist ausgeschlossen, dass Mitglieder des Vereins im Namen des Vereins Einfluss auf die Gestaltung des Denkmals nehmen können.

Einzelnachweise

1. ↑ [Über das Denkmal](#), Arbeitsgruppe Denk.Mal, abgerufen am 8. April 2022
2. ↑ [Hochspringen nach:a b Haltern – Unbekanntes und Vergessenes](#), Haltern, 1985 <(gitalisat als PDF)
3. ↑ [Hochspringen nach:a b c Onlineprojekt Gefallenendenkmäler](#), abgerufen am 2. April 2022
4. ↑ [“Mahnmal für den Frieden. Schützenverein ließ eine Tafel zum Gedenken an die Opfer gießen](#), Halterner Zeitung, 24. April 2001
5. ↑ [Unbekanntes und Vergessenes](#), Haltern, 1986
6. ↑ Alliiertes Kontrollrat: Kontrollratsdirektive Nr. 30 vom 13. Mai 1946, Paragraph 1,2 <http://www.verfassungen.de/de45-49/kr-direktive30.htm>
7. ↑ Alliiertes Kontrollrat: Kontrollratsdirektive Nr. 30 vom 13. Mai 1946, Paragraph 4 <http://www.verfassungen.de/de45-49/kr-direktive30.htm>
8. ↑ o. V.: Haltern, Unbekanntes und Vergessenes a.a.O., aufgefurfen am 02. April 2022 http://www.heimatarchiv.lippramsdorf.de/programm/literatur_ort/ehrenmal-lippramsdorf.pdf Zugriff am 02. April 2022
9. ↑ Von Weizäcker, Richard, Gedenkveranstaltung im Plenarsaal des Deutschen Bundestages zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa, Bonn, 08. Mai 1985 https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1985/05/19850508_Rede.html
10. ↑ Ohne Verfasser, Haltern - Unbekanntes und Vergessenes, a.a.O. http://www.heimatarchiv.lippramsdorf.de/programm/literatur_ort/ehrenmal-lippramsdorf.pdf
11. ↑ Erfasst von Andreas Bohnstengel Neonazi-Aufmarsch am 12.10.2002 der "Bürgerbewegung gegen die Wehrmachtsausstellung" (BWG) durch die Innenstadt anlässlich der Ausstellung ["Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941 - 1944"](#) in München. Die Aufnahme entstand am Sammelpunkt [Theresienwiese](#)
12. ↑ vgl. Musial, Bogdan; Der Bildersturm, in Bundeszentrale für politische Bildung, 2011 <https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/53181/der-bildersturm/>
13. ↑ vgl. Halterner Zeitung vom 05.10.2000 <http://www.heimatarchiv.lippramsdorf.de/programm/system/zoom-web.html?zeitung2000/2000-10-05.jpg>
14. ↑ vgl. Halterner Zeitung vom 24.04.2001 Artikel „Mahnmal für den Frieden“ <http://www.heimatarchiv.lippramsdorf.de/programm/system/zoom-web.html?zeitung2001/2001-04-24b.jpg>
15. ↑ vgl. Stilkunst Stichwort Volkstrauertag aufgerufen am 04. April 2022 https://stilkunst.de/c31_calendar/c3103_memorial_day.php?1950
16. ↑ vgl. Deutscher Bundestag, Bulletin 124-87, Bonn ,1987 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/bulletin/volkstrauertag-1987-feierstunde-in-der-stadthalle-on-bonn-bad-godesberg-zum-gedenken-an-die-opfer-von-krieg-gewaltherrschaft-und-terrorismus-810036>
17. ↑ Ebenda <http://www.heimatarchiv.lippramsdorf.de/programm/system/zoom-web.html?zeitung2001/2001-04-24b.jpg>
18. ↑ vgl. Halterner Zeitung vom Artikel ist das Mahnmal zu aggressiv? <http://www.heimatarchiv.lippramsdorf.de/programm/system/zoom-web.html?zeitung2012/2012-03-14.jpg>
19. ↑ vgl. Satzung Schützenverein Lippramsdorf 1865 e.V. <https://schuetzenverein-lippramsdorf.de/docs/satzung2016.pdf>